



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

160 (4.4.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328735)

**Bezugspreis:** Blatt 1,10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einzeln Postzustellungsgebühr 20.40 im Vierteljahre. Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage ..... 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

**Telegraphen-Adressen:**  
**„General-Anzeiger Mannheim“**  
 Fernsprechnummern:  
 Oberleitung, Buchhaltung und  
 Schriftführung-Abteilung ..... 1449  
 Schriftleitung ..... 377 und 1449  
 Veranlagung und Verlags-  
 buchhaltung ..... 218 und 7569  
 Buchdruck-Abteilung ..... 341  
 Tiefdruck-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigverteilung in Berlin, NW. 40, in den Zetteln 17, Fernsprach-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

**Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 160.

Mannheim, Dienstag, 4. April 1916.

(Abendblatt).

## Starke französische Stellungen bei Douaumont genommen.

### Der vierte Luftangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 4. April. (WZB. Amtlich.) In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Luftangriff auf die englische Ostküste Befestigungsanlagen bei Great-Darmouth mit schweren Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschichtung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. April. (WZB. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuertvorbereitung in Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengturms gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste, sowie im Caillotte-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen.

Mit besonderem Kräfteinsatz und außerordentlich schweren Opfern stürzten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillotte-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vor.

Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Beute 8 Maschinengewehre eingebracht worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Bidju, sowie zwischen Narves und Bizaniwsee sehr lebhaftes Tätigsein.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

#### Die französischen Berichte.

Paris, 4. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: In der Nacht warf ein Zeppelin mehrere Bomben auf Dünkirchen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. 2 Zivilisten wurden getötet, 4 verwundet.

Westlich der Maas dauerte die Beschichtung der Dörfer Haucourt und Gones, ohne ein sonstiges Geschehen. Die Kämpfe bei Douaumont und Baur sind für uns günstig verlaufen. Wir gewinnen im Gebiet Caillotte-Wald. Unsere Linie lehnt sich rechts an den Hügel bei Baur an, durchläuft das Caillottegebirge, dessen Nordabhang der Feind besetzt hält und schießt sich unseren Stellungen südwestlich des Dorfes Douaumont an. Es bestätigt sich, daß sich die deutsche deutsche Angriffe über eine Front von 3 Kilometer ausdehnen; in aufeinanderfolgenden Wellen folgten keine Sturmkolonnen. Unser Artillerie-



und Infanteriefire verurteilte große Verluste in den Reihen der Feinde.

In der Woivrede war die Nacht ruhig.

In Lothringen verursachte unser Artilleriefire mehrere Brände in Romanbois, westlich von Veintes. In der Gegend von Ancerville südlich von Blumont wurde eine Auffklärungsabteilung des Feindes, welche unsere Stellungen zu erobern versuchte, durch Gewehrfeuer abgewiesen. Bei Neuen ist ein deutsches Flugzeug in unsere Linie gefallen, die Flieger wurden gefangen genommen.

Paris, 4. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag Abend: Zwischen Soissons und Reims richteten wir ein konzentrisches Feuer auf deutsche Anlagen, nördlich des Autins-Waldes und am Hügel von Capignoul. In den Kämpfen beschossen unsere Batterien mit Heftigkeit den westlichen Abhang des Waldes von Avocourt. Ein feindliches Blockhaus wurde zerstört. Ein Munitionsdepot flog in die Luft.

Westlich der Maas richteten die Deutschen gegen Ende des Tages einen kräftigen Angriff, zwischen Haucourt und Bethincourt, gegen unsere Stellungen auf dem Südhügel des Fargesbades, die wir in der Nacht zum 1. April geräumt hatten und auf dieses Ufer zurücklegten, ohne daß der Feind es bemerkte. Durch das heftige Feuer aus unseren neuen Stellungen und dem Kanoniergeschütz auf Bethincourt übertrifft, erlitten die feindlichen Truppen starke Verluste, ohne daß es zum Kampf kam. Heute fand eine ziemlich heftige Beschichtung der Gegend des Bourneval-Waldes statt. Keine Infanterieunternehmungen.

Ostlich der Maas entwickelten sich unsere Gegenangriffe mit Erfolg. Im Laufe des Tages warfen wir den Feind bis zum nördlichen Rand des Caillotte-Waldes nördlich des Tisches von Baur zurück. Der letzte Gegenangriff, der besonders heftig war,

gestaltet es uns, den westlichen Teil des Dorfes Baur, den wir geräumt hatten, wieder zu besetzen.

In der Woivrede heftige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Moulainville.

Zur Vergeltung der durch einen Zeppelin ausgeführten Beschichtung von Dünkirchen in der letzten Nacht, warfen drei Flugzeuge der Allierten 88 schwerere Granaten auf die feindlichen Truppenanlagen von Neuen, Gessen Terres und Southuat. In der Nacht zum 3. April beschloß eines unserer Fliegergeschwader den Bahnhof von Conflans.

Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Luftkämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Unsere Flieger schossen 4 feindliche Flugzeuge ab. Andere Flugzeuge wurden in die Flucht gejagt oder zum Landen gezwungen.

#### Belgischer Bericht.

Weniger Artillerietätigkeit auf der Front unserer Armeen. Zur Vergeltung der Beschichtung von Dünkirchen durch einen Zeppelin beschossen unsere Flieger im Verein mit einem französischen Flieger feindliche Truppenlager.

#### Die „Sackstellung“ von Verdun.

Zu unseren Erfolgen beiderseits der Maas wird uns von unsern militärischen Mitarbeitern geschrieben: Das Schwerkriegsgerät der Kämpfe um Verdun liegt noch immer, wie unser siegreicher Bericht bei Haucourt zeigt, in der nordwestlichen Frontrichtung, die wegen der eigenartigen Lage der französischen Linien die „Sackstellung“ genannt wird. Haucourt liegt in der Nordwestecke des vorgeschobenen Armes der französischen Front, der durch die Linie Ma-lancourt-Bethincourt begrenzt wird. Diese Stellung sollte einen Keil im Fleische der deutschen Front bilden und die Sicherheit der deutschen Front unausgesetzt durch die ständige Bedrohung, welche ein solcher Pfahl darstellt, beunruhigen und schwächen. Die französische Absicht mit dem „Sack“ war also sehr gut, die Aus-

führung war aber dank unserer überlegenen Führung und der Tüchtigkeit unserer Mannschaften schwach. So kam es, daß die Franzosen sich hier gefährdet sahen, anstatt unser Heer zu gefährden, wie sie es auf Grund der günstigen Lage beabsichtigten. Die Höhe 304, die den Mittelpunkt des „Sackes“ bildet, sollte der starke Stützpunkt werden, der den Franzosen die Kraft verleiht, nicht nur unseren Angriff Widerstand zu leisten, sondern auch siegreich vorwärtszubringen und durch Erweiterung des Kreises nach beiden Seiten hin unsere Front zu sprengen. Die ständige Nachführung großer Truppenmassen, die von unserm Generalstab mehrfach erwähnt wurde, blente jetzt zur Abwehr unseres überlegenen Angriffes, war aber vielleicht vorher zur Erweiterung der Stellung bestimmt. Allerdings haben die Franzosen wohl nie daran gedacht, daß der „Sack“ jemals so gewaltige Truppenmassen verschlingen würde, wie es jetzt tatsächlich der Fall ist. Er hat sich allmählich zu einer Art Saugpumpe entwickelt, die aus dem Innern des Landes mit unübersehbarer Gewalt die ganzen französischen Reserven heranzieht, um sie zu verschlucken. So ist dieser „Sack“ das geworden, was das russische Heer nach den Hoffnungen unserer Feinde hätte werden sollen, nachdem es nicht mehr gehen mußte und aufgehört hatte, eine Dampfpumpe zu sein. Bekanntlich schreiben damals die französischen Blätter, daß das russische Heer nun eine Saugpumpe geworden sei, die die deutschen Truppen verschlinge. Wir wissen heute, wie „richtig“ diese Auffassung unserer Feinde von der Fähigkeit des russischen Heeres war, und wie es unser Heer „verschluckt“ hat. Anders sieht es aber aus mehreren Gründen um die Franzosen und um die Wirkung, welche die „Sackstellung“ vor Verdun aufzuweisen hat. Die Franzosen haben die Gefahr, welche allmählich dieser Keil in unserer Front für die Franzosen selbst bedeutet, erkannt, und schon vor einigen Tagen durch starke Angriffe gegen den Waldrand von Avocourt Gegenmaßnahmen treffen wollen, die allerdings völlig verunglückten. Der Wald von Avocourt bildet nämlich

den südlichen Teil unserer hier gegen die Linie Sines-Panconi vorstehenden Stellung. Hier ist die Stelle, wo der „Sud“, dessen Boden sich bei Mincowet-Berincowet befindet, geschmiedet werden kann, denn hier nähert sich unsere Front von zwei Seiten den französischen Linien. Das Feuer der Höhe 304 wird durch unser Feuer von der Höhe „Toter Mann“ ausgeglichen, sodass die Franzosen auch hier durch Höhe 304 keinen Vorteil mehr aufzuweisen haben. Es gilt für die Franzosen darum zunächst das wichtige Ziel zu erreichen, die Zusammenfassung des „Sud“ durch einen starken Gegenangriff zu erreichen. Diesen Ziele dient der Angriff gegen unsere Stellungen am Walde von Mincowet. Nachdem dieser Erfolg möglich ist, ist die Befehle der Stellung für die Franzosen nicht nur nicht befehligt, sondern sogar größer geworden. Sie werden sich darum zu neuen Maßnahmen entschließen müssen. Die „Gefahr“ zeigt aber, mit welcher Deutlichkeit, was es mit dem französischen „Sud“ bei Verdun auf sich hat, den die wirklich nächste Gefahr Frankreichs ausgemacht verbleibt. Sie zeigt auch, wie planmäßig sich unser Vorgehen entwickelt, und mit welcher Heberlegung, Ruhe und Sicherheit unsere Vorsehung ihre Maßnahmen trifft, wenn sie auch anfänglich dem Nichtschonem so unersichtlich bleiben, daß die französischen Mütter diese Tage von dem „Rästel von Verdun“ sprechen. Heute zeigt ihre Unruhe, daß sie eben damit beschäftigt sind, die Lösung dieses Rästels zu finden. Der Erfolg im Dorf Saucy gibt einem heilumstrittenen Punkt des Kampfes auf der Westfront von Verdun, jedoch auf beiden Flügeln der Westfront Fortschritte zu verzeichnen sind. (W. 2.)

### Der U-Boottkrieg.

m. Köln, 4. April. (Br.-Tel.) Aus Kopenhagen wird berichtet: „Politiken“ berichtet, daß im Laufe der letzten Tage außer mehreren neutralen Schiffen 29 englische größere und 8 Segelschiffe versenkt wurden. Dadurch werden neuerdings 60 401 Tonnen Frachtraum der Schiffe der England entzogen. Von den 29 Schiffen sind zehn auf Minen gesunken.

m. Köln, 4. April. (Br.-Tel.) Aus Christiania wird gemeldet: Die hiesigen Mütter erhalten heute von der britischen Regierung die Mitteilung, daß in Anbetracht des Mangels an Schiffraum und der gestiegenen Kohlenpreise nach Ende des April ab kein Schiff mehr Kohlenlast erhalten, das aus Norwegen, Schweden und Dänemark mit Kohlen ankommt.

### Eine Unterredung mit den Geretteten des „L. 15“.

m. Köln, 4. April. (Br.-Tel.) Laut der „Königlichen Volkszeitung“ meldet der Berichterstatter eines Anstehenden Flotes aus London über eine Unterredung, die er mit den geretteten und gelangenen Offizieren und Mannschaften des „L. 15“ hatte. Mit einigen Anmerkungen aus anderen neutralen Ländern hatte ich Erlaubnis bekommen der geretteten Besatzung des ersten U-Bootes, der durch die englischen Geschütze gezwungen wurde zu landen, einen Besuch abzustatten. Wir gingen nach Charlton, wo wir die 2 Offiziere und 15 Mann in einem Gebäude des Hauptquartiers, wo sie untergebracht waren bis sie nach einem Internierungslager geführt werden sollten. Die ganze Besatzung des U-Bootes hatte 18 Mann betragen. Einer der Insassen 7 er-

tranken, als das Luftschiff ins Meer fiel. 2 der Geretteten waren leicht verwundet. Der Kommandant hatte leichte Kopfschmerzen davongetragen. Alle Männer sehen gesund und kräftig aus und die meisten gehörten der Marine an. Die Unternehmung war sehr glücklich. Sie erzählten, daß sie sobald sie die englische Küste gesehen hätten, beschossen und dreimal getroffen worden seien. Das Luftschiff brach mitten durch und fiel aus ungeklärter Höhe ins Wasser. Sie gingen alle unter Wasser. Innerhalb einer Stunde wurden sie von britischen Patrouillenfahrzeugen aufgegriffen. Die Offiziere waren noch in ihrer ledernen Uniform und trugen Warmmägen, auch einige der Mannschaften trugen Lederse Uniformen. Der Name des zweiten Offiziers ist nicht bekannt, er teilte mit, daß er kurz vor dem Abbruch in England gewesen sei. Als wir fragten, ob es für sie nicht peinlich sei, unschuldige Frauen und Kinder zu töten, sagte der Kommandant Breitbauch, ihr müßt nicht denken, daß wir einen Angriff unternahmen mit dem Ziele Frauen und Kinder zu töten. Wir haben höhere militärische Ziele in dem deutschen Meer und in der deutschen Flotte. Solche Dinge geschehen nun einmal im Kriege, ohne daß man etwas dafür kann.

### Geheimnisvolle militärische Maßnahmen in England.

c. Sonder schweizerischen Grenze. 4. April. (Br.-Tel., 2. R.) Die Basler Mütter melden, daß seit mehreren Wochen von England aus keine Truppenversendungen nach Frankreich abgegangen sind. Dagegen wird seit geraumer Zeit in den englischen Hauptstädten ein neues großes Heer zusammengestellt, über dessen Bestimmung nur Vermutungen gehen. Auf die allgemeinen militärischen Rüstungen Englands sei auch die wiederholte Kabel- und Postberne im Verkehr zwischen den neutralen Staaten und England zurückzuführen.

### Deutschland und Amerika. Kein Anlaß zur Beunruhigung

□ Berlin, 4. April. (Von u. Berl. Bur.) Die Meldung aus Washington, die heute früh durch den Herald aus dem Bureau des W. T. A. übermittelt wurde, werde an diejenigen unterrichteten Quellen sehr ruhig und gelassen beurteilt. Man nimmt hier an, daß Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung nicht vorhanden ist.

### Opposition gegen Wilsons Politik.

Die die New Yorker „Sun“ vom 7. März meldet, hat der demokratische Kongreßabgeordnete von Nord-Karolina, Page, der Bruder des amerikanischen Botschafters Walter S. Page in London, an seinen Wahlkreis ein offenes Schreiben gerichtet, in dem er aus Opposition gegen die auswärtige Politik Wilsons an seine Kandidatur zu einer Wiederwahl in den Kongreß Vergleich leistet. Diese Nachricht erregte in vorläufigen und politischen Kreisen Washingtons großes Aufsehen, denn Page galt als einer der führenden Persönlichkeiten des Kongresses und war Mitglied des Budget-Komitees. In seinem

Schreiben und in mündlichen Äußerungen sagte Page u. a.: „Die 500 Millionen-Dollar-Anleihe, die amerikanische Kapitalisten für England besorgt haben mit Einwilligung der Regierung, hat den letzten Schimmer und Schein einer Neutralität in den Vereinigten Staaten zerstört; und wird uns wahrscheinlich in den Krieg verwickeln, denn nichts ist wahrer als der Spruch: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Dabei sehe ich noch ganz und gar von den Kriegsgewinnen und den Lieferungen von Material und Munition ab.“

Ich habe weder produktive noch konstruktive Meinungen für irgend eine Seite und bin ausschließlich pro-amerikanisch in meinen Gefühlen. Ich will mein eigenes Gewissen nicht betrüben, noch meine Hände mit dem Blute meiner Landsleute beschmieren. Ich bin nicht des Glaubens, daß ein amerikanischer Bürger auf der Ausübung eines abstrakten formalen Rechts bestehen sollte, die den Feinden seines Vaterlandes gefährden kann. Wenn ich meine Stimme gegen die Resolution der Beratung abgeben würde, so läge ich damit die Verantwortlichkeit für den Tod aller derjenigen Amerikaner auf mich, die in Ermangelung einer solchen Warnungsresolution ihr Leben bei der Bekämpfung eines der bewährtesten Schiffe der Kriegsführung verlieren und dadurch vielleicht das Land in den Krieg hineintreiben könnten. Ich kann es nicht über mein Gewissen bringen, diese Verantwortlichkeit für auch nur ein einziges amerikanisches Menschenleben auf mich zu nehmen und meine Hände indirekt mit amerikanischem Blut zu bescheiden! In dieser ganzen Frage bin ich im Besitz von Tatsachenmaterial, über das eine parteiische Presse das amerikanische Volk in Unwissenheit gehalten hat.“

Es verläutet im Zusammenhang damit, daß auch der Kongreßabgeordnete Ritchie von Nord-Karolina, der Führer der demokratischen Partei im Repräsentantenhaus, sein Mandat niederlegen will, weil er mit der Regierungspolitik in unaufrichtigen Angelegenheiten und fast allen andern wichtigen Fragen, die den Kongreß gegenwärtig beschäftigen, durchaus nicht einverstanden ist.

### Der englische Anschlag gegen Holland.

m. Köln, 4. April. (Br.-Tel.) Laut der „Königlichen Volkszeitung“ wird aus Utrecht unterm 2. April gemeldet: Alle Urlaube der Eisenbahnbeamten sind eingezogen worden.

c. Sonder schweizerischen Grenze. 4. April. (Br.-Tel., 2. R.) Die Basler Mütter melden: Die holländischen Konsulate in der Schweiz haben bisher keine Einberufungs-Befehle an die in der Schweiz sich aufhaltenden holländischen Militärpflichtigen ausgegeben.

### Geheime Kammer Sitzung.

□ Rotterdam, 4. April. (Br.-Tel., 2.) Zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung wird der Vorsitzende beantragt, die Sitzung als eine geheime, bei geschlossenen Türen abzuhalten, um der Regierung Gelegenheit zu geben, der Kammer die nötigen Mitteilungen über die Beziehungen der Niederlande zu den Kriegsführenden Staaten zu machen. Die „Times“ und die „Daily News“ erklären hierzu, auf Grund von Feststellungen aus Diplomatenskreisen können die Beziehungen Englands zu Holland nicht anders als gut bezeichnet werden. Man sieht in Holland der heutigen Kammer-

sitzung selbstverständlich mit großer Spannung entgegen, ist jedoch zu einer ruhigen Auffassung der Lage zurückgekehrt.

### Scharfe Zensur.

□ Wien, 4. April. (Br.-Tel., 2.) Die Zeit meldet aus Genf: Die die Pariser Mütter mitteilen, werden die Drahtberichte aller holländischen Verbindungen seit Mitte voriger Woche einer Zensur seitens der niederländischen Behörde unterworfen; infolgedessen sind aus den Pariser Zeitungen die täglichen telegraphischen Meldungsberichte aus Holland verdrängt.

### Die fehlgeschlagene Heber- raschung.

c. Sonder schweizerischen Grenze. 4. April. (Br.-Tel., 2. R.) Die Basler Mütter melden, daß die holländische Regierung ihre Informationen über bevorstehende Schritte der Entente inoffiziell erhoben habe. Der Verhaftungsversuch sollte eine Heberaschung für Holland sein. Nun sind die Pläne der Entente aber durch die holländischen Gegenmaßnahmen durchkreuzt worden. Nach gesicherten Telegrammen aus dem Haag soll die Verschärfung der holländischen Mobilisierung für die fernere Kriegsdauer ausreicht gehalten werden.

### Der Reichskanzler vor dem Reichstag.

□ Berlin, 4. April. (Von u. Berl. Bur.) Die Reichsbotschaft beginnt morgen um 3 Uhr nachmittags. Vermutlich wird gleich zu Beginn der Sitzung der Kanzler das Wort nehmen. Leber, die es wissen könnten, erwarten dem Kanzler diesmal eine längere Rede, die über die verschiedenen Fragen diplomatischer und mehr militärischer Natur interessante Aufschlüsse zu geben geeignet sein dürfte. Daß sich morgen schon an die Rede des Kanzlers eine ausgedehnte Debatte anschließen wird, hält man unter solchen Umständen nicht eben für sehr wahrscheinlich. Vermutlich wird nach der Rede des Kanzlers und einer oder zwei Abreden aus dem Gange der Reichstag sich verhalten.

### Der Heeresvoranschlag.

□ Berlin, 4. April. (Von u. Berl. Bur.) Der Reichskanzler hat heute die Beratung des Heeresvoranschlags fort. Der Kriegsminister erklärte auf Anstellungen eines Generalschreibers, daß Exploitation bedauerlicherweise gelegentlich vorkommen und zwar infolge unvorhergesehener Angelegenheiten. Die Bedingtheiten unter den Bedingtheiten sollen eine Vorentscheidung erhalten. Eine endgültige Regelung dieser Frage steht noch aus. Die Erhöhung der Heerespreise war zur Sicherstellung der Verflechtung der Armeeverträge notwendig. Der Reichskriegsminister fügte hinzu, daß eine nachträgliche Veranschlagung für den früher geleisteten Sold nicht genehmigt werden kann. Bei der Neuverteilung der Kriegsbefehle sollen die Befehle derjenigen Offiziere und Beamten, die ihr volles Zivilsalutarium beziehen, berücksichtigt werden, was gerechtfertigt erscheint. Ein Nationalliberaler trug Widerspruch über

### Geist der Tat.

#### England, wir kommen!

England, wir kommen und halten Wagt  
Ueber der See, unter der See!  
Zwingen dich nieder an Land und See,  
Zwingen dich nieder bei Tag und Nacht.

England, wir kommen! Du stieg im Meer,  
Kampfbitterkeit, die Stunde klagt!  
Doch wir vernichten, der mit uns ringt,  
Zack des Torpedos starrer Speer.

England, wir kommen! Boot taucht bei Boot  
Kraut um dich her; Bug sinkt um Bug.  
Waffe, der Tag der Vergeltung klagt.  
England, wir kommen, und dann kommt die Rat.

England, wir kommen! Du hast uns geschmäht,  
Hollst und zwingen wie wildes Geier,  
Blut reißt mir Blut, hier lockst du hier.  
Denn wer die Saat ... daß jetzt wird gemäht!

England, wir kommen! Mäher wie Stahl,  
Ueber der See, unter der See!  
Zwingen dich nieder an Land und See!  
England, wir kommen! ... Aus Höhe in Klau!

#### Zeppeline über England.

Radt über England. Dunkle Nacht.  
Im Nebel wackelt das Meer  
Schwimmt und facht ...  
Propeller huren fort ... Die Luft ist schwer ...

In der Nacht hallen sprühender Luftdruck  
Hörst sich keine Herren und Damen,  
Rord, hohe Offiziere mit Abel und Wun.  
Kausleute mit Oeden der Sicherheit  
Wissen die Bekanntheit der „Times“,  
Selen bei Wöden und Hammerdruten  
Wachsel von englischen Helmenaten  
Und von französischen „Siegen“ vor Krind.  
Wöden ein Wog, Wöden und Wöden!  
Ueber Ost England ... Jephelme! ...  
Reserven zuden in verführter Wien ...  
Angst sterren die Wellen dieses einen Wöden ...  
Auf Stroffen und Wöden zerbricht das Licht,  
Schleimwerfer mit Wöden Her Strahlenfanten,  
Bomben plagen ... glunden, Wöden heulen.  
Hoch aus den Wöden erdrödet das Gerücht  
Wöden erlernen, zum Himmel gehunden ...  
Schonen wie Wöden in dunkler Spödre ...  
Propeller huren ... Es huren Wöden  
göschere ...

Und Sämmung machet schwer übers Land ...  
Nacht über England ... Dunkle Nacht.  
Im Nebel wackelt das Meer  
Schwimmt und facht,  
Propeller huren fern ... Die Luft ist schwer ...

#### Dismard.

Wie ein Geant, ist in die Zeit gestellt,  
So stehtst du unter uns in diesen Tagen;  
Wir sehen dich, Rieck, und zu Haupten ragen,  
Wir deher Kraft geträumern wir die Welt.

Da ist das Beschten, das die Nacht erhellt,  
Wir unser Wöden, unser großes Wöden,  
Und wo wir deinen starken Wöden sagen,  
In jeder Deutsche so wie du ein Feld.

Eisener Kanaler, diese Zeit ward Stahl!  
Kann, Hundertjähriger, dein Reich zu wahren  
Gegen die Franzosen, Wöden und Tartaren.

Oben unserer Feinde Millionenzahl,  
Derr Wöden! Laß uns bleiben, was wir  
waren:

Der dunklen Erde flammendes Kanal!  
Wir unternehmen diese Gebiete einen solchen und  
zusammengehörigen Wöden: Carl Salin; Zeit der  
Zeit, Ausgewählte Kriegsgeschichte. (Weimar 1916,  
Wöden-Verlag. Preis: 1. Mark.) Es sind Verse  
eines christlichen Dichters voll Kraft und Wöden  
in dem Wöden erdrödet, denn wir gerne viele  
Freunde müßten.

### Michael Georg Conrad.

In seinem 70. Geburtstag (4. April).  
Deutscher Geist und deutsche Kunst haben  
schon lange lange vor dem Krieg schwere  
Kämpfe gegen allerlei ausländische Anfechtungen  
gefochten. Wir gedenken nun heute mit beson-  
derem Stolz aller der Männer, die ihr Vater-  
land nicht im Stich gelassen, die opfermüthig in  
schwerer Zeit das deutsche Banner hochgehalten,  
und so bringen unsere ruhmreichen Ehrentage  
heute auch einem alten, tapferen Streiter seinen  
Danke, bringen ihm das, für was er gekämpft

und gelitten. Der Name Dr. M. G. Conrad  
hat sich ein dauerndes Gebräue gesichert.  
Daß seine kritischen Schriften eben viel bessere  
Gelegenheit haben, auf die breite Leserschaft  
zu wirken, ließ den Dichter in ihm augenschein-  
lich etwas zurücktreten. Aber gerade in der  
Dichtkunst liegt seine Stärke. Urwüchsig, kraft-  
voll bereitet mit einer innigen Poetennatur  
weisen seine Werke in manchen wieder zurück  
auf unsere allentäglich Vorfahren. Ihr Ge-  
schickens bedeutenet ein für die deutsche Literatur  
einen gewaltigen Aufschwung. Sein Roman  
„Vaterlos Töchter“ ist zur Verewilung Berliner  
Verhältnisse gerade heute wieder von ganz be-  
sonderem Werte. „Was die Jar rauscht“, „In  
unruhiger Wöden“, „Die jungen Jungfrauen“,  
„Der Herrgott am Grauztein“ trahlen trotz  
vielen Antropomorphismen reine literarische Größe  
aus. Von seinen kritischen Schöden erreichen  
manche wachsthaft kritische Schöden. Conrad  
ist nicht nur ein Talent, er ist ein Genie, das tief  
in seiner Heimat wurzelt, das dem deutschen  
Geistlichen Würde und Größe verleiht, das der  
billigen Sache des Vaterlandes alle seine Kräfte  
opfert hat.  
„Der ist in tiefer Welt tren, der die Heimat  
so liebt wie du.“  
Sein kritischer Kampf für die moderne Litera-  
tur begann um 1883 mit Begründung der  
„Berliner“, und es war nun endlich kein  
andere als Carl Salin, dem er die Gabe hieß.  
Derr Vater geht aus diesem Umstand hervor,  
wie kräftig, unerschrocken modern Conrad  
war. Daß gerade Salin es war, den Conrad  
in Deutschland aus der Laube hob, zeigt deutlich,  
daß ihn nicht bekümmert, schändlicher National-  
ismus leitete, sondern daß er die Schöden  
des Vaterlandes hoch wöden ge wöden wollte und

die Befolgsregelung der Offiziers- und Beamtenstellvertreter und der Oberärzte vor. Aus den Stappen könnte man Ärzte in die Heimat entlassen, wo ein Ärztemangel besteht. Der Leiter der Medizinalabteilung erwiderte, daß die Beförderung der Oberärzte den Vorschriften gemäß geregelt sei. Zurückweisung eingezogener Ärzte in die Heimat sei, soweit möglich, erfolgt und das Bedürfnis darnach soll auch weiter geprüft werden.

Ein Redner der Soz. Arbeitsgemeinschaft verbreitete sich über die nach seiner Auffassung geschwindige Zurückweisung eines Abgeordneten an der schweizerischen Grenze. Dieser Redner erklärte, sich die Art der Antwort des Kriegsministers verbitten zu müssen. Der Kriegsminister antwortete, daß er jederzeit zur sachlichen Prüfung und Beantwortung sachlicher Beschwerden bereit sei. Wenn aber von Abgeordneten Vorwürfe gegen Offiziere erhoben würden, die sich hier nicht verteidigen können, so sei der Minister berechtigt und verpflichtet, sie gebührend zurückzuweisen.

Nach einem Konf. Redner und einem der Soz. Arbeitsgemeinschaft kam man zur Abstimmung. Die Resolution Stülcken (Soz.) auf Wohnungserhöhung, feste Urlaubsgewährung, Herabsetzung des Besoldungsrechts und Anrechnung der Dienstzeit bei den zum Wehrdienst ausgehobenen freiwilligen Krankenpflegern wurden abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurden die Anträge Stülcken auf Beurlaubung der über 45 Jahre alten Soldaten hinter der Front und auf Gewährung von Brotzuteilen auf Zeit. Abgelehnt wurde auch die Soz. Resolution auf eine der Teuerung entsprechende Lohnenerhöhung in den Reichsbetrieben, soweit es noch nicht geschehen ist. Angenommen wurden die Resolutionen Rogalla v. Bieberstein (Konf.) auf Begünstigung der bei freigegebenen Weidern für Schutzmacherinnungen, auf Nichterrichtung von militärischen Weidereien in Gefangenenlagern und Aufhebung bereits errichteter; Erzberger (Zentr.) auf weitere Förderung von Landwirten zu Offizieren. Abgelehnt wurde die Resolution Braun Deutsche Fraktion auf Beförderungsmöglichkeit für die Beamtenstellvertreter. Dr. Cohn (Soz. Arbeitsgemeinschaft) auf Vorlage einer Statistik über die militärische Tätigkeit, Herabsetzung der Kriegsbesoldungen und Entlassung von Bütern, deren Söhne bereits dienen und Reform des Besoldungsrechts und der Militärfratzenbesoldung. Auf Antrag Erzberger (Zentr.) wurden die für Neu- und Ergänzungsbauten geforderten 178 000 RM. für den Neubau von Magazinen in Paderborn bestimmt.

Damit war der Seeresetat erledigt und es erfolgte die Beratung des Voranschlags des Reichsmarineamts. Berichterstatter ist Wg. Dr. Pfeiffer (Zentr.). Die Beratung ist zunächst vertraulich.

### Reichstagsabgeordneter Dr. Obkircher †.

Zum Tode Obkirchers wird uns noch aus Karlsruhe gemeldet:

Der so jäh aus dem Leben geschiedene einstmalige Führer der nationalliberalen Partei Badens ist schon früher im politischen Leben unseres eigenen Heimatlandes hervorgetreten. Seine temperamentvolle, selbständige Art, die es verstand, durch überzeugungsvolle Rede auch die Widerstreitenden zu fortzujagen, nicht zuletzt aber eine ihm von Grund auf eignende glänzende rednerische Befähigung überhaupt, ließ ihn nach wenigen Malen des Auftretens in der badischen Kammer, in die er, wie schon berichtet im Jahre 1898 gewählt wurde, zum Führer der nationalliberalen Partei bestimmt, erscheinen. Dr. Obkircher vermachte auch bald in der Tat, wie sein zweites, in einer damals für die nationalliberale Partei nicht gerade günstigen Zeit, das Steuer des Parteischiffes, durch alle Klippen geschickt und mit Verständnis zu führen.

Was er im Landtage vertrat, das geschah in Ruhe und Sachlichkeit, in klaren, formvollendeten und überzeugendsten Worten, die auch den

he dann zur Bildung und Befruchtung des deutschen Volkes heranzog. Zur Befruchtung und zum Aufsporn für eigenes Schaffen, nicht aber zu niedriger Nachahmung und zur Anbeugung, wie es jene Französischer im Schilde führten, der Conrad schon lange die Larve vom Gesicht gerissen hat. Auch Friedrich Meyersche verdankt Conrad frische Erkenntnisse und wertvolle Beurteilung. In Richard Wagner, dem großen deutschen Dichter und Musiker, hat Conrad ein ganz innewohnendes Verhältnis gefunden. Mit Wort und Tat trat er dem so viel Gebährten zur Seite und ist heute noch ein treuer Freund des Hauses Wagner.

Dr. Conrad begeht nun seinen 70. Geburtstag. Und so wollen auch wir, die wir ihn in unserer Vaterstadt schon des öfteren auch als Redner haben kennen lernen, ihm unseren Dank für seine Werke dadurch bezeugen, daß wir heute ganz besonders herzlich seiner gedenken und ihm wünschen, was allein er ersehnt: Ruhm, Sieg und Ehre dem heiligen, deutschen Vaterland.

jenigen, die seine Ansicht nicht immer teilten, einen stillen Genuß bereiten.

Seine Verdienste um das badische Schulwesen (für das er in der badischen Kommission der zweiten Kammer lange Jahre Mitglied war) wurden durch die Ernennung zum Ehrendoktor der Freiburger Universität gewürdigt. Bei der Verfassungsreform hat sich der Verstorbenen ganz besonders hervorgetan, ebenso bei der Volksschulnovelle und bei der Beratung der Wasserwirtschaftsfragen, welche Obkircher erst recht in Fluß brachte, auf seine Veranlassung erfolgte nämlich die Gründung eines Wasserwirtschaftsrates in Baden. Als Dr. Obkircher bei den Wahlen 1909 in Würzburg-Land gegen den sozialdemokratischen Kandidaten unterlag, hielt er sich zwar eine Zeit lang vom politischen Leben zurück, nichtsdestoweniger hielt er aber seine bisherige Mitarbeit in der Partei aufrecht, in manchen Fragen hat beständig, in manchen mit billigen Worten zuspätkend. In der Kriegszeit war es sodann dem glänzend befähigten Politiker wieder ermöglicht in das politische Leben einzutreten, indem er zum Nachfolger des inzwischen zurückgetretenen Reichstagsabgeordneten Beck ausgerufen und gewählt wurde. In der kurzen Zeit, in welcher es ihm vergönnt war, als Vertreter des Volkes an den Sitzungen und Beratungen des Reichstages teilzunehmen, hat sich Dr. Obkircher rasch zu einem der angesehensten Mitglieder emporgearbeitet, so daß er bereits dieser Tage in den Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion aufgenommen wurde.

Als der langjährige verdienstvolle Führer der nationalliberalen Landtagspartei, Dr. Witz, Ende September 1908 von seiner führenden Stelle zurücktrat, wählte Dr. Obkircher, der bis dahin stellvertretender Vorsitzender gewesen war, der Bitte des Ausschusses, die gesamte Leitung der Geschäfte der Partei zu übernehmen. Einmütig und begeistert wurde der hochgeschätzte Politiker zum Führer gewählt und mit fröhlicher Hand ergriff er die Fügung. Nicht nach rechts, nicht nach links schauen, sondern geradeaus gehen, wie es das Gewissen vorschreibt! Das war Dr. Obkirchers Grundsatz, dem er bis zum Lebensende treu blieb, und mit welchen Worten er Richtung und Ziel der Partei festlegte. In der verhältnismäßig kurzen Zeit, in welcher Dr. Obkircher die Parteileitung inne hatte, war er schwersten Bedrängnissen durch die politischen Gegner ausgesetzt, denn er war, wie nicht viele andere badische Politiker, vom Zentrum und seinem Führer Bader stets aufs schärfste bekämpft, vielleicht nicht zuletzt gerade aus diesem Grunde, weil man in diesem Lager seine hervorragenden politischen Fähigkeiten kannte und fürchten gelernt. Bekannt ist, daß Dr. Obkircher die badische Großblock-Politik nicht bis in ihre letzten Folgerungen billigte und in manchen Reden und Artikeln hat er seinen Sorgen und Beschwerden Ausdruck verliehen. Am 31. August 1910 erklärte Dr. Obkircher durch ein Schreiben, daß er von seinem Platz als Parteichef, in welcher Eigenschaft er für die nationalliberale Partei sich bleibende Verdienste erworben, zurücktreten wolle.

Schließlich wählten wir nicht veräumen auch auf die glänzenden Eigenschaften des Verstorbenen als Richter hinzuweisen, auf seinen Scharfsinn und sein umfangreiches Wissen im Gebiete der Rechtswissenschaften, welche ihn die letzte Beförderung zum Landgerichtsdirektor in Mannheim und zuletzt in Karlsruhe eintrug. Seit Beginn des Krieges wirkte Dr. Obkircher als Oberkriegsgerichtsrat beim Oberkriegsgericht in Karlsruhe und entfaltete auch hier eine vorbildliche Tätigkeit, die durch die erst jüngst erfolgte Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse gewürdigt wurde.

Der unerwartete Tod Dr. Obkirchers wirkt um so tragischer, als er erst vor etwa 8 Tagen in einer Versammlung seiner Parteifreunde, schon damals durch sein so rasch verdunstendes, aber doch so glänzendes geistiges Leben seine Rede zu halten, in ernstlichen und zugleich ansehnlichen Worten von der Zukunft sprach, mit der wir alle dem schließlichen Erfolg des Krieges entgegensehen dürfen, und von den Anforderungen, welche das Vaterland in dieser schweren Zeit an uns alle zu stellen berechtigt sei. Schmerzlich empfindet die nationalliberale Partei Badens und mit ihr die des ganzen Reiches den unerwartet raschen Heimgang eines solch hervorragenden Mannes, dessen Wirken und unvergängliche Verdienste in der nationalliberalen Partei Badens, wie in der Geschichte Badens überhaupt unvergessen bleiben werden.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 4. April 1916.

#### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unserem kassier. Jal. W. Pfeiffer, bei einer Kraftwagen-Kolonnie im Westen, Sohn des Hammersmeisters Peter Pfeiffer.

#### Die Milchversorgung Mannheims.

Durch die Eröffnung des Neubaus der Mannheimer Milchzentrale ist, so schreibt man uns, unsere Stadt ohne Zweifel in Bezug auf Milchversorgung an die Spitze der deutschen Städte

gerückt. Nicht nur in dieser Stadt besitzen wir einen aussergewöhnlichen Betrieb, sondern es ist wohl in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht unbekannt, daß schon vor Jahresfrist die Erste Volkseigenenossenschaft der Milchhändler zu Mannheim die beiden bedeutendsten Milchzentralen Süddeutschlands, Weichstobheim und Wendelsheim in Rheinhausen, für 1/2 Million Mark käuflich erworben hat. Der Leiter der Mannheimer Milchzentrale hat in verschiedenen Aufsätzen der letzten Zeit mit Recht darauf hingewiesen, daß die besten und schönsten Einrichtungen einer Milchzentrale in der Stadt nicht liegen, wenn nicht an der Produktionsstätte, dem Fundament der ganzen Milchversorgungstheorie, die wünschenswerten Verbesserungen mit aller Gründlichkeit und in Mäßigkeit vorgenommen werden. Die beiden Milchzentralen der Volkseigenenossenschaft haben nun den Vorzug, daß sie inmitten der Produktionsstätten stehen. Aus 24 Ortsstellen im Umkreis wird teils per Achse, teils per Bahn die Milch den beiden Zentralen zugeführt. Die Behandlung der Milch ist dieselbe wie in der Mannheimer Milchzentrale. Nach Untersuchung geht die Milch durch die Reinigungs- und Ventilation des Pasteurisierapparates, abdam über den Tiefkühler in die Milchreservoirs, welche in einem besonderen Isolierkasten und mit Ventilation versehenen Raum untergebracht sind, worin die Milch bis zum Versand verbleibt. Durch diese Behandlung ist für haltbare und einwandfreie Milch Gewähr gegeben. Die beiden Betriebe sind für 20- bis 30 000 Liter Milch eingerichtet, die Milchzentrale für 12 000 Liter.

Durch Gewitterschwüle und stundenlangen Transport an heißen Sommertagen wird die Milch, sofern sie nicht schon eine sachgemäße Behandlung durchgemacht, allzuleist sauer. Von diesem Uebel bleibt die Mannheimer Milchzentrale nicht verschont. An den genannten Tagen wird ein großer Teil der Milch in einem solchen Zustand hier ankommen, daß diese nicht mehr als Vollmilch verkauft werden kann. Bei der heutigen Milchknappheit ist jeder Liter Milch empfindlich. Milchzentralen direkt an der Produktionsstätte sind schon aus diesem Grunde entschieden im Vorteil. Herr Bürgermeister von Hüllender hat zwar betont, daß es nicht Zweck des Unternehmens ist, den freien Milchhandel auszuscheiden, die Mannheimer Milchzentrale sollte nur preisregulierend wirken und auf die Reinlichkeit und gute Qualität der Milch Einfluß haben. Ob nun die Milchzentrale im letzten Jahre als Preisregulator zum Nutzen der Allgemeinheit gewirkt hat, bedarf einer näheren Untersuchung. Während in den ersten Mobilmonatstagen eine Stocung in der Milchzufuhr eintrat, hatten wir von Mitte August bis Anfang Dezember 1914 reichlich Milch. Durch den Siegeslauf unserer Truppen bei wohl die große Masse mit einem raschen Ende des Vorkriegsstandes gerechnet. Nicht nur Brotgetreide, sondern auch Kraftmittelmittel waren bei Ausbruch des Krieges reichlich vorhanden, sodann in den ersten Kriegsmontaten gleichsam verschwenderisch damit umgegangen wurde. Die Milchproduktion hatte in diesen Monaten kaum merklich nachgelassen. Vor schnell hat sich jedoch die Lage geändert. Nachdem die Zufuhr vom Auslande immer schwieriger wurde, erschien es ratsam, mit den Beständen sparsam umzugehen. Die steigenden Preise für Fleisch- und Futtermittelgaben den Landwirten Veranlassung, Vieh und Futter zu verkaufen. Von Dezember 1914 nahm die Milchproduktion tagtäglich ab, doch waren bis zum September 1915 immer noch solche Quantitäten vorhanden, daß der Bedarf gedeckt werden konnte.

Das weitere Steigen der Vieh- und Futtermittelpreise hat nun so ungünstig auf die Milchproduktion eingewirkt, daß heute der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden kann. Da die Nachfrage immer größer wurde, lag doch eine natürliche Steigerung des Milchpreises vor.

In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache sind unsere Nachbarkreise Ludwigsbühl, Reudorf, Worms und die Städte Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt usw., welche auf unsere Bezugsgebiete Einfluss haben, mit dem Preis der Milch in die Höhe gegangen. Mannheim glaubte den Preisanschlag umgehen zu können. Tausende von Liter Milch gingen dadurch unserer Stadt verloren. Schon im Januar 1915 konnten die oben angeführten Städte bessere Preise zahlen als Mannheim. Als Hauptabnehmer der Rheinischen Milchzentralen bezog die Volkseigenenossenschaft 1. A. täglich noch etwa 8000 Liter Milch von dorten. Durch die ungünstige Preispolitik in Mannheim war nun dieses Quantum Milch für unsere Stadt verloren gegangen, wenn nicht unter größtem Risiko und unter bedeutenden Anwesenheiten die Betriebe durch Kauf bei Volkseigenenossenschaft übernommen hätten. Nicht nur die Milchzentrale, sondern auch die Volkseigenenossenschaft und jeder einzelne Milchhändler arbeitet heute mit großen Verlusten. Die erlassenen Befehle der stellvertretenden Generalkommandos vom 11. und 18. Armeekorps können leider daran nichts mehr ändern, daß die Stadt Mannheim schon im Jahre 1915 unerschöpfliche Quantitäten Milch verloren hat. Die städtische Milchzentrale hat somit diesmal keinesfalls günstig auf den Mannheimer Milchmarkt eingewirkt.

Was die Reinlichkeit und die Qualität der Milch betrifft, so leiden die Milchzentralen nicht mehr, als was unsere ortspolizeiliche Vorkehrung verlangt. Auf Grund dieser Befehle hätten die Milchhändler das Erreichen müssen, was die Milchzentralen jetzt als Reflektoren für sich heben. Ein gut und modern eingerichteter Milchbetrieb ist entschieden jedem Großbetrieb vorzuziehen, dagegen ist der Zwergmilchhandel auszuscheiden.

\* Postales. Der Postverkehr mit unseren in Russland während des Krieges als Zivilgefangene zurückgelassenen Bundesleuten bezeugt noch immer großen Erwünschungen durch die russische Post. Postanweisungen an diese Gefangenen geht he überhaupt nicht aus. Pakete werden mit 7 Wochen Zöllen belegt, daß die

Gefangenen sie nicht einlösen können. Bei gewöhnlichen Briefsendungen ist nicht sicher, ob sie von der russischen Post behandelt werden. Es empfiehlt sich, Briefsendungen und Geldbeträge von Deutschland aus nicht unmittelbar an die Zivilgefangenen zu richten, sondern zur Vermittlung an das Deutsche Rote Kreuz in Kopenhagen zu senden. Dieses leitet die Geldbeträge durch Banküberweisung an die Empfänger weiter. Auch die Deutsche Bank in Berlin übernimmt die Ueberweisung von Geldbeträgen an Zivilgefangene in Russland.

\* Die Zukunft der militärischen Jugendbildung. In der Frage der körperlichen Jugendausbildung wird man, wie das Zentralblatt für Kommunalwissenschaften, Jugendgerichte und Körpererziehung schreibt, voraussichtlich zwei Kategorien von Jugendlichen unterscheiden: die Siebzehn- bis Siebzehnjährigen, die landesgesetzlich erfasst werden sollen, und die Ueber-Siebzehnjährigen, deren Ausbildung einem Reichsgesetz unterstellt werden soll. Während die erste Kategorie eine Ausbildung mehr im Sinne eines gehobenen Turnunterrichts erfahren werde, der von militärischen Beigaben frei sein soll, werde die zweite Kategorie einer im engeren Sinne militärischen Ausbildung unterworfen werden, die von militärischen Fachleuten geleitet werde und sich als Vorstufe des Deeres darstelle. Das Zentralblatt beurteilt diese Einteilung günstig. Man werde bei dieser Regelung von der befürchteten Veräußerlichung der körperlichen Erziehung nach der Richtung der Soldatenpieler nicht sprechen können, denn bei der schulentlassenen Jugend der ersten Jahre soll ja überhaupt die Erziehung zivilistischer Art sein; die körperliche Erziehung aber der älteren schulentlassenen Jugend soll nicht militärischen Zeiten, sondern eigentlichen Militärs anvertraut werden. Damit werde man in geschickter Weise die Klippen der ganzen Angelegenheit vermeiden. — Auch im bayerischen Landtag wurde zu dieser wichtigen Frage Stellung genommen. Kultusminister Dr. von Knilling führte folgendes aus: Die militärische Jugenderziehung geht Bayern nicht allein an. Bis jetzt aber sind den Bundesstaaten von der Reichsleitung keine Vorschläge zur Erörterung dieser Frage gemacht worden. Es fehlt daher zurzeit die Grundlage zu einer amtlichen Erklärung. Bei der ganzen Frage stehen die militärischen Bedürfnisse im Vordergrund. Sie wären weniger schwierig zu regeln, wenn es sich um die Studierenden und die Schüler handelte. In Betracht kommt aber auch die große Masse der Jugend, die bereits im Erwachsenenalter steht. Der Schwerpunkt liegt daher nicht bei der Unterrichtsverwaltung, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete. Den Erlassen der Generalkommandos betreffend die Jugendfürsorge stimme ich grundsätzlich bei. Sie auch nach dem Krieg bestehen zu lassen, bis ich nicht abgesehen. Darüber finden Besprechungen mit dem Justizminister und dem Minister des Innern statt.

\* Der badische Stellennachweis für kaufmännische Angestellte in Mannheim, N 6, 8, Fernsprecher 1855 und 1856, ist durch seine Einrichtungen in der Lage, den kaufmännischen Betrieben aller Art geeignete kaufmännische Kräfte (männliche und weibliche) zu überweisen, sowie den kaufmännischen Geschäften und Geschäftsinhabern ihre Fähigkeiten und Leistungen entsprechende Stellen zu vermitteln. Die durch einen kaufmännisch vorgebildeten Beamten ausgeübte Vermittlungstätigkeit, welche für Geschäftsinhaber und Geschäfte vollständig gebührenfrei befreit wird, bietet Gewähr für eine sach- und sachgemäße Behandlung der Anträge und Gesuche. Der Nachweis war trotz seines erst kurzen Bestehens in diesem Jahre bereits eine größere Anzahl Stelleninhaber, Kaufleute und Kontoristen, sowie Kontoristinnen und Verkäuferinnen in den verschiedensten Geschäftszweigen unterzubringen. Gleichwohl versagt der Nachweis noch über eine Anzahl Bewerbungen von eingearbeiteten Kontoristen und Kontoristinnen sowie Verkäuferinnen, aufgehend über eine sehr große Anzahl von Kontoristinnen-Anfängerinnen, so daß auch einer erweiterten Nachfrage der Geschäftsinhaber nach Möglichkeiten gebiert werden kann. Mit dem Stellennachweis ist auch eine Stellensuchermittlung verbunden. Es liegen gegenwärtig zahlreiche Gesuche von Schülern und Schülerinnen der Volksschule und Bürgerhöfe vor, die auf Ostern aus der Schule entlassen werden und geeignete Stellen suchen. Der Nachweis ist daher in weitestgehendem Maße in der Lage, auch die Ansprüche der kaufmännischen und technischen Betriebe nach Lehrlingen und Lehramtskandidaten zu befriedigen. Die Stellensuchermittlung der Geschäftsinhaber nimmt der Nachweis jedweder mit der Zuführung tatsächlicher Erlebnisse gerne entgegen. Borende für solche Anstellungen sind übrigens bei der Geschäftsstelle im Hause N 6, 8, I, Stad, erhältlich.

\* Berichtung. In dem Bericht über den Disziplinar-Nachmittag des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“ am Freitag, den 31. März, hat sich leider ein Versehen eingeschlichen. Die Ausführungen der einen Disziplinarrednerin über die Klippen bei Sammlungen für Blinde bezogen sich nicht auf die Reichsblindenanstalt, sondern auf den Allgemeinen Deutschen Blinden-Verein.

\* Jubiläum. Am 1. April waren 20 Jahre verfloßen, seitdem Herr Produkt. Alex. Leicher bei der Firma Paul Eiserss Radf., Expedition, eingetreten ist. Durch Reich. Gewissenhaftigkeit und Intelligenz arbeitete sich der Jubilar rasch empor und seit einer Reihe von Jahren hat er den verantwortungsvollen Posten eines Produktionsleiters einer offiziellen Frierer mußte leider Abstand genommen werden, da der Inhaber der Firma, Herr Wredt Rad, bei Kriegsausbruch in Frankreich weckte und seitdem als Zivilgefangener interniert ist. Daraus ergibt sich auch die Tatsache, daß Herr Leicher seither alleiniger Geschäftsführer der

... seine Angelegenheiten mit seiner Freunde ...

... Ein kleineres Gewitter mit sehr heftigen elektr. ...

... Vermittlung von Weizen. In Bingerhellen ...

... Hebesgaben nach Japan. Es ist H. ...

... Auf Befehl sollen wir anderen Bekannten, ...

Polizeibericht

... Unbekannte weibliche Leiche in ...

... Fundunter-Schlagung: Am 30. 3. in der ...

... Betrug: Am 28. 3. hat nachforschendes ...

Vereinsnachrichten.

... Festverein Mannheim des Wandervogelvereins ...

Vergnügungen.

... Jugendtheater im Theaterpark. Wie aus ...

... führung von „Strawwelpeter“ am Sonntag ...

Kommunales.

... Heidelberg, 1. April. Der Stadtrat ...

... N. N. D. Darmstadt, 30. März. In der ...

... Berlin, 2. April. Die Errichtung einer ...

Aus dem Großherzogtum.

... Heddesheim, 3. April. Im Deutschen ...

... Edingen, 3. April. Eine 14 Jahre alte ...

... Vadenburg, 1. April. Hier wurden ...

... Weinheim, 1. April. Hier behält noch ...

... Freiburg, 2. April. Der Gesamtschaden ...

Berichtszeitung.

... Die Generalität einer unzufriedenen Mutter ...

... mildernden Umstände zu zehn ...

Letzte Meldungen. Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

... Wien, 4. April. (B.Z. N. N. N.) ...

... Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

... Keine besonderen Ereignisse.

... Italienischer Kriegsschauplatz.

... In einzelnen Stellen der Front war die ...

... Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes ...

Die große italienische Offensive im Mai!

... Wien, 4. April. (Brid. Tel. z.) Nach ...

... Dazu wird der „Zeit“ aus Zürich gemeldet, ...

Der Luftangriff auf England. Der englische Bericht über den Anschlag auf Schottland.

... London, 4. April. (B.Z. N. N. N.) ...

Der Anschlag auf Holland. Englands Rückzug.

... London, 4. April. (B.Z. N. N. N.) ...

Griechenland und der Vierverband.

... a. Von der schweizer Grenze, 4. April. ...

... Die „A. B.“ berichtet aus Wien: Der Kriegsminister ...

Verenigt.

... (Schlagow, 4. April. (B.Z. N. N. N.) ...

... London, 4. April. (B.Z. N. N. N.) ...

Die Minen der Nordsee.

... Berlin, 4. April. (Bon a. Berl. Büro.) ...

Eine Konferenz der Munitionsmister in Rom.

... a. Von der schweizer Grenze, 4. April. ...

Drohender Aufbruch in Tunis.

... Konstantinopel, 4. April. (Brid. Tel. z.) ...

Die A. B. berichtet aus Warschau.

... Die A. B. berichtet aus Warschau: Der russische ...

... a. Von der schweizer Grenze, 4. April. ...

Die A. B. berichtet aus Budapest.

... Die A. B. berichtet aus Budapest: Der russische ...

... Sofia, 4. April. (B.Z. N. N. N.) ...

Stellen finden

militärfreier Kalkulator

... der im modernen Werkzeugmaschinenbau ...

... Heinrich Lanz, Mannheim



# Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.



## Todes-Anzeige.

Bei einem heftigen Sturmangriff erlitt am 21. März d. J. durch einen Kopfschuß den Helden-  
tod fürs Vaterland unser lieber Sohn und Bruder

Gefreiter

# Alex Streiber

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Otto Streiber.

Mannheim, den 4. April 1916.



## Todes-Anzeige.

Fremden u. Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mit-  
teilung, daß unser lieber Sohn,  
Bruder und Neffe

# Wilhelm Menton

Maschinengewehrschütze im Inf.-Regt. 48  
infolge eines Kopfschusses am 4. März 1916  
den Helden Tod fürs Vaterland gestorben ist.  
Mannheim-Neckarau, Winterstraße 72.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Gustav Menton und Familie  
Familie Adam Hör  
Familie Georg Simon  
Lina Egenlauf.

# Erdal

amerikanischer Hersteller

350/43338

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

## Die ewige Schmach!

Ein Geiseltroman aus dem Elfaß  
von Erica Grupe-Börcher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Glaube trug das Kind die Treppe hinauf zum ersten Stockwerk. Irma ward folgte ihm. Unten-  
benen hielt der Oberst Madame Chopine, die sich  
in kurzen Worten die ganzen Vorgänge schil-  
derte, ließ er das Kind nicht aus den Augen, ohne  
nur die geringste Zwischenfrage zu stellen. Seine  
Blickung machte sie beschämter. Ob er das Kind  
nicht unterlassen wollte, fragte sie zuletzt. Doch  
er vernichtete. Man würde es damit jetzt nicht  
ansehen. Es bedürfte der größten Ruhe und  
Schönheit. Wenn es etwas verlangen könnte, so  
sollte man es nicht ablehnen. Sonst für den Augen-  
blick nicht als Ruhe und Schönheit hier in der  
Umgebung. Er würde gleich am nächsten  
Morgen sich nochmals einstellen, um nachzu-  
fragen.

Glaube beglückte ihn die Treppe hinunter.  
Der Arzt neigte sich zu ihm und erklärte ihm  
seine Zurückhaltung im Krankenzimmer oben;  
die Sorge sei hoffnungslos. Das Kind wäre  
nicht mehr zu retten. Es könnte nur noch Stun-  
den dauern, da der Puls kaum noch arbeite.  
Glaube blieb unwillkürlich stehen. Seine Hand  
franst sich über das Treppengeländer. Er  
brach von der sonstigen Gesundheit des Kindes  
und ob nicht seine ganze Konstitution es viel-  
leicht doch noch im letzten Augenblick wieder  
durchhalten könne? Doch der Arzt vernichtete.  
Das Kind unterlag ganz offensichtlich den Ent-  
behrungen und den Strapazen. Das könne die  
gesunde Konstitution nicht durchhalten. Der  
kleine Körper sei vollständig einträufel durch eine  
durchaus ungenügende Nahrung, außerdem in  
einer demütig verwehrteten Umgebung.  
— Hungert! Zu Grunde gerichtet in bezug-  
los und unmenstrueller Gleichgültigkeit!  
Mit schweren Schritten trat Glaube nach kur-  
zer Zeit wieder die Treppe hinauf. Der alte  
Oberst hatte sich zur Ruhe begeben und nach  
dem Resultat des ärztlichen Besuchs Glaube be-  
stimmter zugehört: oben im Zimmer neben  
dem kleinen Kranken die Nacht über zu wachen.  
Koch einmal trat er auf den Fußboden ins  
Krankenzimmer, um Irma zu sprechen. Er  
würde sich im Nebenzimmer aufhalten und die  
Nacht über wachen. Jeden Augenblick würde er  
zu ihrer Verfügung, wenn sie eine Dienstleistung  
über ihn zu sprechen wünsche. Wenn möglich,  
so solle doch auch sie sich ein wenig zur Ruhe  
legen.  
Sie schaltete in all ihrer bestimmten Angst,  
aber seine Fürsorge fast beklüht. Dort würde  
ein prächtiger alter Lehnstuhl. In dem würde  
sie sich jetzt setzen und neben das Lager setzen.  
Zum Schlafen würde die Ruhe, doch ihr Brennen  
der Kopf und sie sei nach den Ereignissen der  
letzten Tage fast bis an die Grenze ihrer Kräfte  
erschöpft.  
Er glaubte es ihr nur zu gut und seine Sorge  
würde um sie, während er für jetzt einige Augen-  
blicke vernachlässigte. Wenn dieses kleine Leben vers-

losch, — dann würde auch sie zusammenbrechen.  
Würde sie ihm das Recht geben, sie zu küssen?  
Er hob den Scheitel mit einem kräftigen  
Griff durchs Zimmer und stellte ihn lautlos  
neben dem Krankenbette nieder. So, nun sei sie  
ganz dicht bei dem lieben Kinde und könne es  
jeder Zeit im Auge haben. Auch an den offenen  
Kamin, in dem man sich zur wöchentlichen Turch-  
wärmung ein Feuer angezündet, legte er noch  
einige schwere Holzstücke darauf, welche noch  
eine zeitlang die Luft heizten. Dann reichte er  
ihre zur guten Nacht die Hand und daß sie, wenn  
möglich, selbst ein wenig zu ruhen. Sie würde  
eingedenk sein, daß sie jederzeit auf seinen Wei-  
stand und seine Hilfe zählen könne. Sie dankte  
lächelnd. Stillschweigend würde es eine ganz gute  
Nacht geben. Denn es schiene ihr, als ob der  
Kleine auf dem kühnen laubenden Lager schon  
ruhiger geworden wäre. Er würde jetzt ein-  
schlafen. Ganz ruhig. Das sei schon ein Fort-  
schritt. Denn in der dunklen, unruhigen Jelle  
habe er sich immer gefürchtet. Jede Nacht von  
Neuem. Immer im Fieber und angstvoll auf-  
wachend, nach ihrer Hand greifend, und verlan-  
gend, sie möge kommen. Da habe sie oft die kalten  
Hände hindurch ihm halbkreis vorzulegen, um  
seine Angst zu bannen. Aber sie sei oft im  
Stillen vor Lach fast verdrämtet, und sie habe  
manchmal vor aufsteigenden Tränen kaum noch  
Wörter gewagt.  
Ihre Worte klangen immer noch in ihm nach,  
während er wieder im Nebenzimmer am Fenster  
saß. Seine Müdigkeit und sein Schlafbedür-  
nis kam über ihn. Inklänge hoben und  
brannten seine Gedanken. Vor seinem geistigen  
Auge lagen alle die Bilder vorüber, die sie er-  
bault hatte. Aus welchem Grunde? Weil sie  
eine deutsche Frau war! Um ihres Deutlichkeits  
willen all diese Qual!  
Das Schicksal rief unerbittlich den Spalt zu-  
schen ihnen immer tiefer auf. Denn er kämpfte  
und weichte sein Gewissen demselben Frank-  
reich, das in so unerbittlicher und nichtswürdiger  
Weise gegen seine Feinde handelte.  
Der Wind rief auf und warf lange tanzende  
Blätter über das Meer. Eine Palmengruppe

wor dem Haupte schon ihre mannigfachen Kontu-  
ren in das dämmernde Silberlicht empör. Der  
Nur von roten Blumen leuchtete auf einer An-  
höhe im Vorgarten selbst jetzt im Halbmond.  
So klar und deutlich begann der Mond allmäh-  
lich die Gegend zu erhellen, doch in den Nachbar-  
gärten die dunklen ersten Herbstblätter von den  
anderen Baumgruppen abhoben. Und selbst die  
schweren goldenen Früchte an den Orangen-  
bäumen auf halber Berghöhe zu Seiten des  
Baus ließen sich erkennen.  
Dieses Frankreich, das von der Natur mit kö-  
niglichem Reichum begabt worden war, kam nicht  
zur Ruhe! Jermäßig und gereinigt war es von  
unaufrichtigem innerem Zwiespalt. Wie ein  
unterirdisches fortwährendes Grollen hatte dieses  
Königreich während der letzten vierzehn  
Jahre Frankreich in seinen Unter-  
nehmungen begleitet. Jetzt, wo der alte Geist  
des toten Königs von England England und  
Rusland an die Seite Frankreichs geschmiedet,  
sprang der Haß von neuem in glühenden Flam-  
men empor und durchdrückte Frankreich. Das  
vom nördlichen Meer bis hier zu der gegangenen  
Eifelstette. Das von der Hauptstadt des Landes  
bis zu jedem Bauern auf dem entlegensten Dorfe,  
bis zum Arzten und unbedeutendsten Bürger  
in jedem Winkel Frankreichs.  
Haß! Haß! Haß!  
Ein Volk, welches nicht vergessen lernen konnte,  
welches sich nicht durch grauenhafte Taten zu  
beugen vermochte, — ein Volk, das, sich seiner  
eigenen Schwachheit bewußt, in seinem niedrigen  
Dasse mit anderen verbandete, — ein Volk, das  
seinen Haß in unfähiger und unmenstrueller  
Weise an jedem einzelnen wehrlosen Feinde auch  
außerhalb des Kampfes brante — das war der  
Niedergerangene, das heißt kein Recht mehr,  
soll den ersten Schlag eines Kulturvolkes zu ver-  
langen. Ein Volk, das solche Schmach ohne  
zuweilen Grund auf sich ließ und nur aus dem  
unruhigsten Notizen von verlicher Eitelkeit und  
beimächtigen Haß in den neuen Kampf gezogen  
war, — das gehörte niedrigerem!  
Das gehörte niedrigerem!  
(Fortsetzung folgt.)

**Evang. Verein Stadtmision.**  
Die ordentliche Jahres-Mitglieder-Versammlung  
findet am Dienstag, den 11. April, abends 7/8 Uhr  
im Evang. Vereins Saal.  
L. O. 1. Genehmigung der Jahresrechnung.  
2. Entlastung des Ausschusses.  
Die Mitglieder werden zur Teilnahme eingeladen.  
Der Vorstand: Schmidt, Stadtpfarrer.

**Schreibmaschinen-Arbeiten**  
Vervielfältigungen jeder Art  
fertigt schnell, billig, diskret  
Herrn Kraus Wwe., Hebelstr. 19.

**Kohlenlieferung**  
für das Jahr 1. April 1916  
bis dahin 1917 zu ver-  
geben. Bedingungen und  
Umfang des Bedarfs bei  
unserer Rechnungstelle  
eingesehen.  
Angebot bis längstens  
18. d. Mts. einzureichen.  
Mannheim, 1. April 1916.  
Dr. Kautzschmann.

**Ankauf**  
Bedürftig, aber gut  
erhalten. Schwabenland's  
Refraktory, ca. 5000. Hal-  
ten, zu kaufen gesucht.  
Angebot u. Nr. 18000 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.  
Wäcker-Regale zu kaufen  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 18000 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. Stellen.

**Verloren**  
Ein hellbrauner verlor  
heute mittig zwischen 11  
und 12 Uhr einen 18081  
Geldbeutel  
mit 200.474 Inhalt und  
Brennmarken für 20. Ein  
Brot zwischen der Kaiser-  
kaserne 25 und der alten  
Kaserne, 18081. Angeben  
H 7, 13 (Baden) etc. Tel.

**Unabhängige Preise**  
stellen Sie für getragene  
Kleider, Schuhe, Möbel  
etc. nur bei  
Wäcker-Regale, 2 4, 6,  
Postfach 10000.

**Aufruf.**  
Habe die höchsten Preise  
für getragene Herren- u.  
Damen-Kleider, Schuhe,  
Möbel, Kinderwagen, etc.  
Frau Wäcker, 2 4, 6,  
Tel. Wäcker 3000.

**Entlaufen**  
Brauner Jagdhund  
mit Halsband u. Brustband,  
männlich, trägt Mittel-  
band, entlaufen. Vor  
Ankauf wird gewarnt. Ab-  
zugeben gegen Belohnung.  
Neu-Obheim,  
Kaiserpromenade 27.

**Unterricht**  
Klavierunterricht  
erstellt, fort, geb. Dame  
nach leicht l. l. l. l. l. l. l.  
Angebot unter 18000 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Geldverkehr**  
60 Mark teilsweise  
gelohnt,  
Zuschuß am 11. Mai mit  
Vergütung. Angebote unter  
A. Z. 180 bei der Geschäfts-  
stelle dieses Bl. 17900

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Gine Verkäuferin**  
Sucht Stelle in feinem  
Geschäft, weiblich oder  
männlich, Angebots unter  
Nr. 18004 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. Stellen.

**Mietgesuche**  
Bedürftig per sofort möbl.  
Zimmer mit Küche, oder  
Schlafzimmer, bevorzugt  
mit feinem Interieur. Klein-  
preis, nur mit Preisangabe  
u. Nr. 18000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnungen**  
14, 7 (Baden) 3 Zimmer  
u. Küche in einem  
Haus, im 4. St. auf  
1. Mai zu vermieten. Zu-  
erfragen unter 18000  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Reinliches Mädchen**  
zum Kochen und Auf-  
tragen gesucht.  
O 4, 3 Laden.

**Zimmermädchen**  
für feine Pension, 2. St.  
Angebot unter 18000 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Lehrlings-Gesuche**  
Kaufm. Lehrling  
gegen sofortige Bezahlung  
zu übernehmen. An-  
gebote unter Nr. 18000 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stellen suchen**  
Praktisch sucht Neben-  
geschäfte zu verkaufen oder  
zu übernehmen. An-  
gebote unter Nr. 18004 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stellen finden**  
Bedürftig, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Zimmer**  
per sofort möbl. Zimmer  
u. Küche, oder  
Schlafzimmer, bevorzugt  
mit feinem Interieur. Klein-  
preis, nur mit Preisangabe  
u. Nr. 18000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Werkstätte**  
Bedürftig per sofort möbl.  
Zimmer mit Küche, oder  
Schlafzimmer, bevorzugt  
mit feinem Interieur. Klein-  
preis, nur mit Preisangabe  
u. Nr. 18000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
per sofort möbl. Zimmer  
u. Küche, oder  
Schlafzimmer, bevorzugt  
mit feinem Interieur. Klein-  
preis, nur mit Preisangabe  
u. Nr. 18000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnungen**  
14, 7 (Baden) 3 Zimmer  
u. Küche in einem  
Haus, im 4. St. auf  
1. Mai zu vermieten. Zu-  
erfragen unter 18000  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Reinliches Mädchen**  
zum Kochen und Auf-  
tragen gesucht.  
O 4, 3 Laden.

**Zimmermädchen**  
für feine Pension, 2. St.  
Angebot unter 18000 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Lehrlings-Gesuche**  
Kaufm. Lehrling  
gegen sofortige Bezahlung  
zu übernehmen. An-  
gebote unter Nr. 18000 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stellen suchen**  
Praktisch sucht Neben-  
geschäfte zu verkaufen oder  
zu übernehmen. An-  
gebote unter Nr. 18004 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stellen finden**  
Bedürftig, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle

**Heirat**  
Bedürftige, blühende,  
einstufige Tochter, 24 J. alt,  
mit eig. Haus u. gut einger.  
Küchen. Gehalt wünsch.  
Heirat, wenn auch  
Güter, die in d. Haus wären,  
mit 12-15000 Mk. gelohnt.  
an Hand zu geben, würden  
bessere Werk. Instruktion  
Nr. 18000 an die Geschäftsstelle





